

Universitätszeitung



Alles verbindet uns mit der sozialistischen DDR - nichts mit dem westdeutschen Imperialismus

Zeitung

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden

Nr. 16/68

2. AUG 1968

6. August 1968

Preis 15 Pfg

Der Schritt vom Ich zum Wir



und sozialistische Gemeinschaftsarbeit

Von Professor Dr. rer. oec. Harry Matthes, Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft, auf der Konferenz zur öffentlichen Verteidigung des Modells der ingenieur-ökonomischen Ausbildung

Ich möchte zu dem Problembereich „Vom Ich zum Wir“ und zu der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit sprechen und meinen Beitrag erstens auf die Erfahrungen gründen, die wir bei der Erarbeitung des Modells an unserer ehemaligen Fakultät gewonnen haben, und zweitens auf langjährige eigene sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit der Praxis.

Das wohl wichtigste in diesem Prozeß ist die innere Einstellung jedes einzelnen von uns.

Worum geht es? Es geht um den Abbau vieler ideologischer Rückstände. Es geht um die Überwindung des Respektlosigkeits im Hochschulwesen. Es geht um die Verbindung des Individualismus der kleinen abgekapselten Kollektive. Ich weiß, daß das nicht einfach ist. Beispielsweise ich bin der Direktor des Instituts für Arbeitsökonomie. Ich werde voll integriert in die künftige Sektion Betriebswirtschaft. Das ist nicht einfach. Damit können die Aufgabe eines gewissen Eigenlebens in der Wissenschaft, Rangverluste usw. verbunden sein.

Wir sollten diese Dinge nicht unterschätzen; sie liegen an, sie sind unerschwinglich da. Aber wichtiger ist, daß wir alle die tiefe Überzeugung gewinnen, daß dieser Weg dringend notwendig ist. Ich möchte meine persönliche Meinung aussprechen: Wir haben ganz unterschiedlichen Tempoverlust.

Wir sollten uns darüber im klaren sein, daß der junge Mensch, den wir ausbilden, unser Endprodukt, mitten in eine Atmosphäre des kollektiven Verhaltens hineingerät, wenn er uns verläßt. Wir sind als Hochschullehrer verpflichtet, diese Atmosphäre schon hier zu vermitteln, also nicht nur Wissen, sondern auch die Umsetzungsbedingungen von Wissen. Uns ist die größte Investition der Volkswirtschaft, die Akkumulation von Wissen anvertraut. Diese Milliarden und aber Milliarden müssen ökonomisch hocheffektiv umgesetzt werden. Diese Verantwortung tragen wir, und dieses hohe Umsetzen setzt eben als allererstes von uns persönlich den Schritt vom Ich zum Wir und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit auf der ganzen Front voraus. Viele von uns sind durchaus zur Ge-

meinschaftsarbeit bereit. Viele von uns sind durchaus bereit, den Schritt zum Kollektiv zu gehen. Aber genügt das heute noch? Ist der Einzug der Produktivkraft Wissenschaft in die Produktion nicht verbunden mit völlig neuen Methoden der Organisation der Wissenschaft?

Die Wissenschaft muß viele Formen der straffen Produktionsorganisation annehmen, wenn sie das Tempo, das heute verlangt wird, mithalten will.

Gestatten Sie mir, daß ich über das Wir aus ganz persönlichem Erleben berichte. Ich stehe in einer großen sozialistischen Arbeitsgemeinschaft. Sie umfaßt rund 60 Wissenschaftler und Praktiker, Führungskader und Arbeiter. Sie ist in mehreren Jahren entstanden. In dieser komplexen langjährigen Arbeitsgemeinschaft oder Gemeinschaftsarbeit zeigen sich Neuerungen, denen wir stärker als bisher Rechnung tragen müssen.

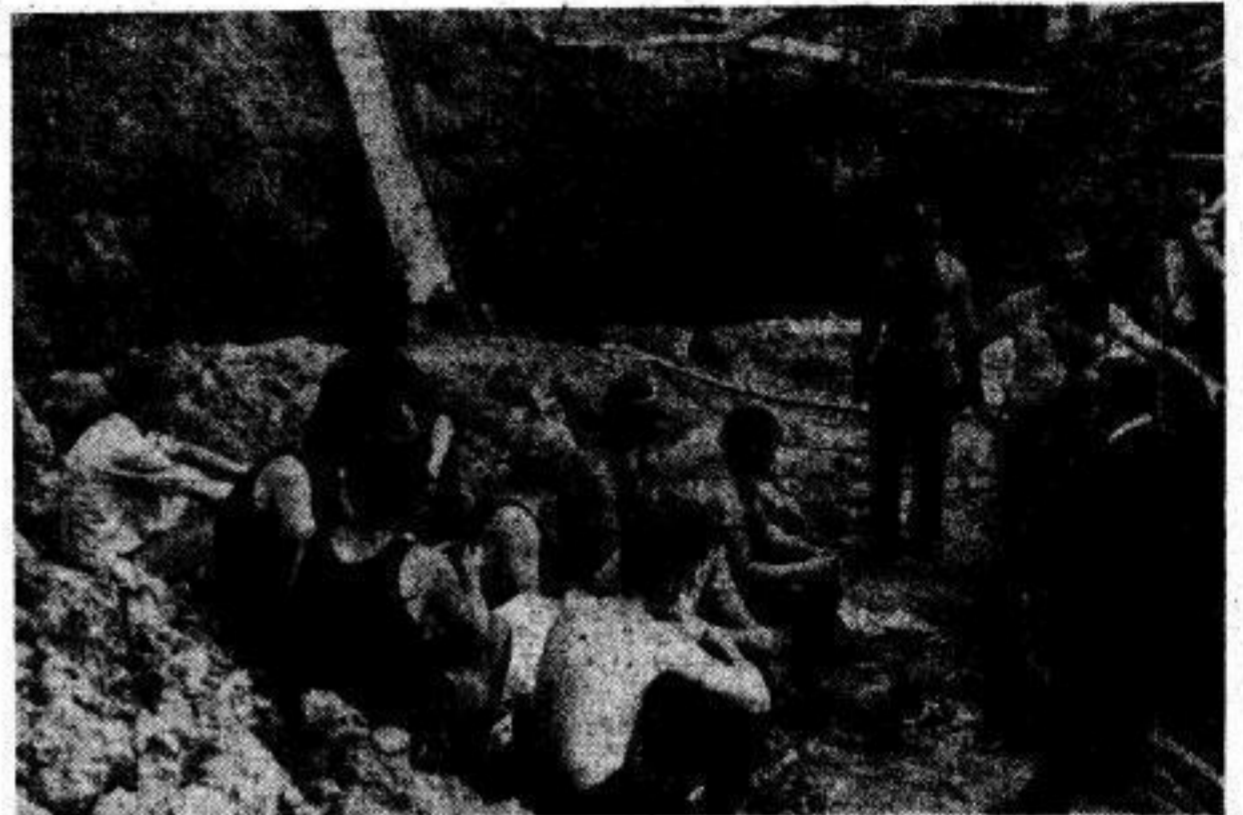
Zu einigen Schlußfolgerungen aus dieser Gemeinschaftsarbeit möchte ich sprechen.

Fortsetzung Seite 2

Am 26. Juli besuchte der amerikanische Arbeiterführer Henry Winston mit einer Delegation die Technische Universität. In der Gedenkstätte am Münchner Platz legte er Blumen nieder und verweilte lange schweigend vor dem Gedenkstein für die dort hingerichteten Antifaschisten. Anschließend begaben sich die Gäste zu einem Erfahrungsaustausch in das alte Senatsszimmer. An der Aussprache nahmen die Sekretäre der SED-Kreisleitung Genosse Siegfried Held und Genosse Horst Kühlinger, der politische Mitarbeiter der SED Kreisleitung Manfred Nitzsche, Magnifizenz Professor Herforth, der Vorsitzende der UGL Genosse Dr. Rudi Nicko, Professor Arnold, Prorektor für Studienangelegenheiten, Vertreter der FDJ-Kreisleitung und Genosse Teichmann, Leiter des Instituts für Marxismus-Leninismus, teil.

Henry Winston und die Mitglieder der Delegation interessierten sich besonders für die soziale Lage der Studenten, für das Profil der TU, das Ingenieurpraktikum, die Ziele der Hochschulreform und ähnliches. „Für uns ist es außerordentlich wichtig, Ihre Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus kennenzulernen. Die Erfolge, die Sie hier erreicht haben, sind nicht nur für die Deutsche Demokratische Republik und das sozialistische Lager von Bedeutung, sondern sie begeistern auch uns in den USA in unserem Kampf für den Sozialismus“, erklärte Henry Winston.

Henry Winston: Ihre Erfolge begeistern uns!



Studentensommer 1968 – Studentensommer 1968 – Studentensommer

Wir Studenten der Brigade „Boxberg 68“ haben uns eingehend mit dem Brief der fünf kommunistischen und Arbeiterparteien beschäftigt. Wir sind der Meinung, daß die Sache des Sozialismus in der CSSR auch unsere Sache ist. Aus diesem Grunde versichern wir, daß wir voll hinter den Inhalt des gemeinsamen Briefes der kommunistischen Parteien an das Zentralkomitee der KPC stehen. Wir glauben, daß das einheitliche Handeln aller sozialistischen Länder die Sicherheit in Europa gewährleistet und damit die beste Schranke gegen Imperialismus, Aggression und Revanche ist.

Unser eigener Beitrag soll darin bestehen, während unseres Bauensatzes in Boxberg hohe ökonomische Leistungen zu erreichen.

*Genosse Beyer
Genosse Kühlinger
Genosse Held
Genosse Nitzsche
Genosse Herforth
Genosse Nicko
Genosse Arnold
Genosse Teichmann*

Genosse Horst Kühlinger, Sekretär der SED-Kreisleitung, und Genosse Dr. Rudolf Jenak, Sekretär der FDJ-Kreisleitung (rechts), zu Besuch bei der Studentenbrigade, die am Besichtigungsbetrieb Mühlentamborn Bismarckstraße, Leipzig 29, dazu bitte nach Seite 2.

Militärlager in Seelingstädt:

Vorbereitung auf Fahneneid



Vor kurzem begann der erste Durchgang im militärischen Ausbildungslager des Ministeriums für das Hoch- und Fachschulwesen. Studenten werden dort als Soldaten der Reserve ausgebildet. Neben den militärischen stehen vor den Soldaten auch politisch-ideologische Aufgaben, deren Lösung hilft, einen klassenbewußten Kämpfer – mit der Waffe in der Hand und im Studium – zu erziehen. Wir fragten den Beauftragten des Rektors, Oberleutnant der Reserve Beyer, nach Einzelheiten der politisch-ideologischen Erziehungsbereit unter den Soldaten.

Genosse Beyer: Im Zusammenhang mit der Durchsetzung der Hochschulreform kommt der militärischen Ausbildung in Seelingstädt eine ganz entscheidende Bedeutung zu. Es geht um hohe Ergebnisse in der militärisch-fachlichen sowie in der ideologischen Ausbildung des sozialistischen Wettbewerbs, der ja ein Bestandteil des Studentenwettstreits ist. Höhepunkte werden Gespräche sein, die Angehörige des Lehrkörpers der Fakultäten während der Ausbildung mit den Studenten über die weitere Durchsetzung der Hochschulreform führen werden. Weiterhin ist vorgesehen, daß Gruppen im Lager ihr Programm für den Studentenwettstreit verteidigen.

Erster Schwerpunkt in der politisch-ideologischen Arbeit ist die Bereitschaft zur Verteidigung der sozialistischen Errungenschaften unserer Republik und die militärpolitische Verkörperung dieses Bekenntnisses der Studenten. Wir werden danach streben, daß sich alle Gruppen der Verpflichtung der Schrittmacher, den Fahneneid auf unsere sozialistische Republik zu leisten, anschließen (siehe „UZ“ Nr. 15/68, Seite 1). Zweiter Schwerpunkt ist die Erziehung der Studenten zur unerschütterlichen Freundschaft zur Sowjetunion und zur Waffenbrüderschaft mit den Soldaten der ruhmreichen Sowjetarmee. Für die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft werden wir möglichst viele Mitglieder gewinnen. Dritter Schwerpunkt ist die Entlarvung des Weltimperialismus, besonders des amerikanischen und westdeutschen, und seiner verbrecherischen Mächenschaften in Vietnam. Die Initiative vieler Studenten zu Solidaritätsaktionen werden wir fördern. Die Soldaten des Lagers werden für die heldenhaft kämpfenden Soldaten Vietnams spenden.

Da wir in diesem Jahr keine theoretischen Schulungen durchführen haben, wir mehr Zeit für aktuelle politische Probleme. Zum Beispiel (Fortsetzung auf Seite 2)

FEST AN DER SEITE DES SOZIALISMUS

Wir begrüßen diesen Brief und betrachten ihn als einen Ausdruck der historischen Verantwortung aller Kommunisten und der proletarischen Solidarität. Wir glauben fest daran, daß es den fortschrittlichen Kräften in der CSSR gelingt, der Reaktion den Weg zu versperren und ihre sozialistischen Errungenschaften zu schützen. Wir verurteilen die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der CSSR durch Westdeutschland und fordern die Einstellung der Versuche, die CSSR aus dem sozialistischen Weltssystem herauszulösen.

Wir stehen fest an der Seite derer, die für die Festigung der sozialistischen Ordnung in der CSSR kämpfen.

FDJ – Studentenbrigade
Eibau 68

SOZIALISTISCHE HOCHSCHULREFORM – KAMPAUFTRAG DER ARBEITERKLASSE